

flaue ähnlichen Hülsen. Seine größere portugiesische Schwester wird rundum als Seradella auf den dürftigen Äckern gebaut. Dazwischen senden die mit gelben Lupinen bestellten Fluren ihre Wohlgerüche herüber, und von fern schon verrät sich die blühende Heidegrüze durch ihr Fleischrot.

Noch bunter sieht es in den für die mittel- und süddeutschen Hügelländer so charakteristischen Triftgrasfluren aus. Sie sind in Sachsen besonders entwickelt auf dem sonnigen Hügelgelände des Elbthals und bilden den Übergang nach der später zu besprechenden Geröllformation. Noch immer findet sich keine durchaus geschlossene Grasnarbe. Der Schafschwingel mit seinen graublauen Blätterbüscheln wechselt mit dem gewimperten Rasen der gelbährigen Kammschmiele<sup>22)</sup> ab, und nur



8. Quellflur im oberen Fichtenwald.

selten (um Diesbar) gesellt sich das gewimperte Perlgras hinzu. Drude hebt als Unterschied von den saftigen Wiesen das Auftreten von Halbsträuchern, Holz- und Rosettenstauden hervor, wie Thymian, Feldbeifuß, hochragende Königskerzen. Dazwischen blüht neben der Karthäuser- die strohblumige Grasnelke, neben dem wolligen Ziest das goldköpfige Jakobskraut, neben dem purpurnen Skabiosengrind<sup>23)</sup> die cremegelbe Skabiose. Von Doldenstauden seien das bizarre, distelblättrige Mannstreu<sup>24)</sup>, die Bergsilche<sup>25)</sup> und die Heilwurz<sup>26)</sup> genannt. Hierunter finden sich auch einige Pflanzen der südöstlichen Genossenschaft, welche aus dem ungarischen Tieflande über Böhmen durch das Eingangsthor des Elbedurchbruches eingewandert sind.

<sup>22)</sup> Koeleria cristata. <sup>23)</sup> Centaurea Scabiosa. <sup>24)</sup> Eryngium. <sup>25)</sup> Peucedanum Oreoselinum. <sup>26)</sup> Libanotis montana.